

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 91.

Neuenbürg, Freitag den 14. Juni

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 P., monatlich 40 P.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35 P., monatlich 45 P., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45 P. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 P., für ausw. Inserate 12 P.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung,

**Betr. die Einführung des hundertteiligen Thermometers.**  
Nachdem durch die Prüfungsbestimmungen für Thermometer vom 1. Januar d. J. ab alle mit Réaumurstufen versehenen Thermometer von der amtlichen Prüfung ausgeschlossen worden sind, ist von den R. Ministerien im Interesse der Herbeiführung einer einheitlichen Gestaltung der Wärmemessungen angeordnet worden, daß künftig für den dienstlichen Gebrauch (insbesondere in öffentl. Schulen, Krankenhäusern, Dienstgebäuden, u. s. w.) nur noch Thermometer angeschafft werden, welche ausschließlich die hundertteilige Scala tragen, ausgeschlossen sind also auch Thermometer mit mehreren verschiedentelligen Skalen, und daß im dienstlichen Verkehr Temperaturangaben nach dem hundertteiligen Thermometer zu machen sind.

In die Inhaber von Privat-Krankenanstalten ergeht das Ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß auch in ihren Anstalten nur hundertteilige Thermometer zur Verwendung kommen. Ebenso werden die Zeitungsredaktionen ersucht, in ihren Blättern Temperaturangaben nur nach Gradus des hundertteiligen Thermometers zu machen. Seitens der meteorologischen Stationen in Württemberg geschieht dies schon seit längerer Zeit.

Die Gemeindebehörden werden im übrigen auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 27. Mai d. J. (Amtsblatt. S. 165) hingewiesen.

Den 13. Juni 1901.

R. Oberamt.  
Kälber, A. B.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung,

**betreffend die Neu Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner.**

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Kgl. Regierung des Schwarzwaldkreises am 4. d. M. den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner für sämtliche Gemeinden des Bezirkes mit Wirkung vom 1. Januar 1902 ab bis auf Weiteres in folgender Weise festgesetzt hat:

- 1) für männliche Personen über 16 Jahren auf 2 M. 30 P. (bisher 2 M. 10 P.)
- 2) „ weibliche „ „ „ „ 1 M. 50 P. (bisher 1 M. 30 P.)
- 3) „ männliche „ unter „ „ 1 M. 40 P. (bisher 1 M. 20 P.)
- 4) „ weibliche „ „ „ „ 1 M. (bisher 90 P.)

Den 6. Juni 1901.

R. Oberamt.  
Kälber, A. B.

Revier Calmbach.

## Submissions-Verkauf von Nadelholzstammholz V. Kl.

aus Staatswald Eiberg Abt. 33, 40, 41, 57; Heimenhardt Abt. 3, 4, 14, 15; Kälbling Abt. 5, 27;

799 Stück (darunter 22 Forchen) mit 103 Fm. ungerepelt in 1 Loos. Sämtliches Holz an die Wege angerückt.

Die Angebote sind in ganzen und Zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz V. Kl.“ bis spätestens **Donnerstag den 20. Juni, vormittags 11 Uhr** beim Revieramt einzureichen, wobei selbst sofort deren Eröffnung stattfindet.

Losverzeichnis und Offertformulare können vom Revieramt bezogen werden.

Revier Wildbad.

## Stammholz-Verkauf

am **Freitag den 21. Juni, vormittags 11 Uhr** auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II. 84 Hinterer Gütersberg, II. 85 Vorderer Langerwald, II. 93 Kollwasserhof, II. 94 Vorderes Spedenteich und II. 98 Vorderes Eulenloch und zwar:

- 364 St. Langholz Forchen mit Fm. 156 I., 290 II., 120 III., 18 IV. Kl.,
- 512 „ Lannen mit Fm. 439 I., 177 II., 85 III., 91 IV., 9 V. Kl.
- 44 „ Sägholz Forchen mit Fm. 20 I., 9 II., 5 III. Kl.,
- 127 „ Lannen mit Fm. 105 I., 16 II., 14 III. Kl.

Revier Schwann.

## Stangen- u. Brennholz-Verkauf

am **Donnerstag den 20. Juni, vormittags 10 Uhr**

in Döbel (Rathaus) aus Staatswald: Gengenbrunn, Hirschtrieb, Köhlerhütte, Horntann, Lohsee, Hummelstein, Engenthürle, Bockrain und vom Scheidholz Hut Döbel:

- Stangen Baustrangen Stück: 60 II., 25 III., 5 IV. Kl.;
- Hagstrangen Stück: 15 II., 40 III., 20 IV. Kl.;
- Hopfenstrangen Stück: 10 I., 55 II., 20 III. Kl.;
- Reisstrangen Stück: 10 I., 20 II., 60 III., 45 IV., 25 V. Kl.;

Brennholz Anbruch Nm.: 118 buchen, 1 birken, 4 Ahorn und 891 Nadelholz.

Neuenbürg.

Morgen Samstag

## Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Fr. Karcher.

## Dienstmädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt suche ich ein anständiges, fleißiges und jüngeres Dienstmädchen bei hohem Lohn.

E. Karcher z. Prinz Karl, Pforzheim.

Conweiler.

Unterzeichneter setzt 2 vollmeltige

## Milchtühe

dem Verkauf aus.

Henschler z. Döbel.

## Heu- u. Döhdgras-Verkauf.

Wir haben das Heu- und Döhdgras mehrerer Wiesen im Grödelthal unter der Hand billig zu verkaufen. Liebhaber wollen sich längstens bis 24. d. Mts. an den Aufseher Ries im Grödelthal wenden.

Pforzheim, 12. Juni 1901.

Wasserwerksverwaltung.  
Dettling.

Privat-Anzeigen.

## Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.

**Samstag, 15. Juni, abends 8 Uhr**

## Versammlung

bei A. Pfrommer.

Bericht über den Haller Verbandstag.

Neuenbürg.

## Militär-Verein.

Zu der am Sonntag 16. d. M. in Salmbach stattfindenden Fahnenweihe des Bez. Veteranen-Vereins Langenbrand werden die Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung hiemit freundlich eingeladen.

Abmarsch präzis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Lokal aus.

Der Vorstand.

## Pferdeknecht-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider Knecht, der im Langholzfahren gut bewandert ist, findet sofort dauernde, gut bezahlte Stelle.

Heinrich Common,  
Sägewerk Bröhlingen.

Neuenbürg.

## Beleidigungs-Zurücknahme.

Die beleidigenden Äußerungen, welche ich am letzten Feuerwehrausflug in der Wirtschaft zur Cyachmühle gegen Hermann Gollmer hier ausgesprochen habe, nehme ich hiemit bereuend zurück.

Früh Döhn, Senfenschmied.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck'soher  
Chocoladen und Cacaos vorräthig.

## Schul-Schreibhefte

in allen Linaturen mit gutem Papier, empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen. C. Nech



Neuenbürg.

# Pumpen



zur Entleerung von **Fauchen** und **Abortgruben** und **Kellerschächten**.

Verstopfung selbst bei schlammigster Masse vollständig ausgeschlossen.

Ventile und Kolben können ausgezogen und Auslaufrohr abgenommen werden.

Bei spielend leichtem Gang große Leistung.

**für Weingärtner: Rebensprizen u. Schwefel** in solidester Ausführung.

**Eugen Mahler,**

Fabriklager in Maschinen und Geräten für Haus- und Landwirtschaft

Oeffentliche

## Metallarbeiter-Versammlung

am Sonntag den 16. ds., nachmittags 3 Uhr im Gasthaus z. „Auler“ in Neuenbürg.

Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Zahlreichen Besuch erwartet

der Einberufer.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Grumbach, 6. Juni. Am Sonntag den 16. Juni feiert der Bezirks-Veteranenverein, zu welchem die Veteranen der Orte Langenbrand, Schömburg, Biefelsberg, Salmbach und Grumbach zählen, seine Fahnenweihe in dem so ziemlich in der Mitte der genannten Ortsschaften gelegenen Salmbach. Das bekannte Gasthaus zum Löwen öffnet den wackeren Kämpfern von 1866, 1870/71 seine gastlichen Räume, auch für die Herrichtung der Tribüne und des Festplatzes wird Herr Walz z. Löwen Sorge tragen. Obwohl in den letzten Jahren der Tod manche schmerzliche Lücke in die Reihen der tapferen Krieger gerissen, so wird sich dennoch am Festtage selber noch eine stattliche Anzahl um das zur Weihe bestimmte Banner scharen. Der kirchliche Akt wird in dem alten Mutterorte Langenbrand vollzogen werden. Gegen 20 Vereine haben Einladungen erhalten und haben ihre Teilnahme zugesagt; wünschen wir ihnen gut Wetter.

Wildbad, 11. Juni. Nach dem heute vom Stadtschultheißenamt ausgegebenen dritten Fremdenverzeichnis beträgt die Zahl der Fremden 2273.

Pforzheim. In der öffentlichen Bezirksratsitzung am 23. Mai bildete u. A. die neue Kanalisation in hiesiger Stadt den Gegenstand einer ausgedehnten Verhandlung. Es handelte sich um die wasserpolizeiliche Genehmigung. Der Herr Vorsitzende berichtete über alle die gepflogenen Verhandlungen in dieser Sache zwischen Stadtgemeinde, Wasser- und Straßenbau-Inspektion, Regierung und den beteiligten Gemeinden und Privaten. Erwähnt sei hier nur kurz, daß ursprünglich beabsichtigt war, den Haupt-Sammellanal bereits zwischen Pforzheim und Eutingen in die Enz zu leiten. Infolge der Einsprache der Gemeinde Eutingen wurde das Projekt dahin abgeändert, daß die Einmündung erst unterhalb Eutingen erfolgt. Der Gemeinderat von Pforzheim hatte Einsprache erhoben, weil er befürchtete, das Enzwasser, das dort vielfach zum Waschen und zum Tränken des Viehes benutzt werde, würde durch die Einleitung der Kanalisation schmutzig und unbrauchbar; auch würden die Ablagerungen im Flußbett bei niederem Wasserstande einen schlechten Geruch verbreiten. Das württembergische Ministerium des Innern erhob Einsprache im Interesse der Ortsschaften und verlangte, ebenso wie die Gemeinde Pforzheim, die Anlage von Riesfiltern. Sowohl die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues als auch der Medizinalreferent des badischen Ministeriums des Innern hielten Filteranlagen nicht für nötig, nachdem die Erstellung von

Klarbetten bereits vorgeschrieben sei. Die Kulturinspektion in Karlsruhe hatte Einsprache erhoben wegen der geplanten Wassergewinnungsanlage für die Gemeinden Kieselbronn und Göbriichen, weil sie glaubte, das Grundwasser könne durch den Kanalabfluß infiziert werden. Die Stadt Pforzheim hatte bereits für eine Verlegung der Bohrlöcher für die Wasserversorgung einen Beitrag in Aussicht gestellt, nachdem aber diese Verlegung aus anderen Gründen ohnedies nötig geworden ist, hat sie die gemachte Zusage wieder zurückgezogen. Schließlich lag noch eine Einsprache der Firma Bohnenberger u. Co. in Niefern vor. In derselben wurde geltend gemacht, daß eine Verstopfung des Kanals eintreten und das zur Papierbereitung aus der Enz entnommene Wasser verschlechtert werden könnte, insbesondere wenn, wie es auch in einem Gutachten der Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau nur als eine Frage der Zeit bezeichnet werde, die Fäkalien in die Kanalisation geleitet würden. Herr Oberbürgermeister Habermehl verbreitete sich über die Dringlichkeit der Kanalisation und ihre zweckmäßige Ausführung. Er sagte, die Kanalisation werde nach dem, was bis jetzt bereits fertiggestellt sei, noch ca. 500 000 M. mehr kosten, als angenommen sei, nämlich zusammen etwa 5 Millionen Mark. Die Kanalisationsröhren bekämen insgesamt eine Länge von 82 Kilometern. Zum Schluß seiner Ausführungen nahm der Herr Oberbürgermeister Veranlassung, namens der Stadtverwaltung den betreffenden Behörden zu danken, insbesondere der Oberdirektion, die sich in so ausgezeichnete Weise der hygienischen Verhältnisse in hiesiger Stadt angenommen habe. Die stattgehabten Verzögerungen lägen in der Natur der Sache. Der Bezirksrat erteilte seine Genehmigung und zwar unter folgenden Bedingungen: Die gesamten Abwässer der Stadt, soweit deren Bewohnerzahl 75 000 nicht übersteigt, dürfen in Enz und Nagold abgeleitet werden. Die Kanalwässer sind einer Reinigung zu unterziehen, Rechen, Siebe u. c. sind anzubringen. Ferner sind wasserdichte Klarbetten herzustellen, ebensolche Lagerstätten, auch ist für entsprechende Transportvorrichtungen zu sorgen. Die Einleitung des Haupt-Sammellanal hat unterhalb Eutingen, 350 Meter hinter der Einmündung des Mühlkanals, in die Enz zu erfolgen. Der freie Einlaß von Schmutzwasser in die Enz oder Nagold ist nur zugelassen bei vierfacher Verdünnung durch selbstwirkende Vorrichtungen. Die Stauungen am Ros- und Blechwehr haben wegzufallen, das Nonnenwehr ist beweglich zu gestalten. Die Genehmigung ist auf der Durchführung der Enzkorrektur begründet. Ablagerungen im Flußbett muß vorgebeugt werden. Die Einzelentwürfe für die Kanalisation sind jeweilig zur besonderen Ge-

nehmigung vorzulegen. Bei etwa eintretenden Uebelständen sind Einrichtungen zu noch gründlicherer Reinigung des Wassers zu treffen. Die Aufsicht über die Kanalisation kann die staatliche Behörde übernehmen. Bei Epidemien sind Vorkehrungen zur allgemeinen Desinfektion zu treffen. Widerruf oder Beschränkung der Genehmigung bleibt jederzeit vorbehalten. Die Einsprachen wurden als unbegründet verworfen.

Pforzheim, 12. Juni. Das am nächsten Sonntag in der Stadtkirche stattfindende 10. Bad. Landeskirchen-Gesangsfest verspricht einen gewaltigen Eindruck durch die Mitwirkung ländlicher, als mehrerer städtischer Chöre (800 Sänger), unter welchen der „Verein für evang. Kirchenmusik in Karlsruhe“ in erster Linie zu nennen ist. Der Präsident des Festes ist Universitätsprofessor Kirchenrat Dr. H. Bassermann aus Heidelberg. — Der hiesige Gesangsverein „Liederhalle“ hatte eine Sängersahrt nach Mailand unternommen, um einem dortigen Gesangsfest anzuwohnen. Die hiesigen Sänger wurden von den Mailändern sehr herzlich empfangen und in ihren Leistungen bewundert.

Pforzheim, 12. Juni. Gestern abend sprach Reichstagsabg. Singer im städtischen Saalbau über die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands und die Aufgabe der Volksvertretung. Anwesend waren etwa 2000 Personen.

Pforzheim, 13. Juni. In der Altstadt brachte sich der ca. 20 Jahre alte M. mit einem Revolver einen Schuß in den Kopf bei, der aber nicht den gewollten Erfolg hatte. Der Selbstmordkandidat wurde in das Spital gebracht und ihm die Kugel entfernt. Ueber die Ursache zur That verlautet noch nichts Bestimmtes.

Mühlacker, 13. Juni. In Enzberg wurde ein Wilderer ertappt, als er eben einen Rehböck aus der gelegten Schlinge befreite. Der „Nimrod“ wurde vom Jagdpächter und dem Jagdaufsicht in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

Mühlacker, 13. Juni. Ein Lehrling im nahen Niefern überfuhr das 8jährige Mädchen des Gipfermeisters Weber mit einem Fahrrad so unglücklich, daß es äußere und innere Verletzungen erlitt. Der „Schnellhase“ ist zur Anzeige gebracht.

Calw, 12. Juni. Der heutige Viehmarkt war mit 362 Stück Rindvieh, 24 Pferden, 29 Körben Milchschweinen und 114 Läuferchweinen befahren. Der Handel in Großvieh war ziemlich belebt, namentlich fand fette Ware Absatz. Ochsen wurden zum Preise von 930 bis 1200 Mark, Kühe zu 171 bis 280 M. und Kinder zu 150 bis 270 M. verkauft. Die Eigner von Milchschweinen lösten 25—38 M. pr. Paar und Käufer wurden mit 45—80 M. pr. Paar bezahlt.

Wildbad.

Nächsten Sonntag den 16. Juni, von nachmittags 2 Uhr an mache in Neuenbürg

## photograph. Aufnahmen

Karl Blumenthal, Hochphotograph.



Neuenbürg. Frischen Speck und Schmeer empfiehlt Karl Silbereisen, Metzger. Neuenbürg. Ein möbliertes Zimmer hat zu vermieten. Karl Dub.

Neunfir...  
ergebnis der N...  
verstorbenen Ab...  
Der nationallib...  
erhielt 15 724 S...  
14 952. Die S...  
Bauhälter Peh...  
unbedeutend.  
Ländliche...  
darauf, daß die...  
völligen Vernich...  
Frost schwer g...  
dangere Sorge d...  
die Landwirtschaft...  
Brandenburg ein...  
Unterstützung de...  
den Landwirten...  
weizen behilflich...  
schärflichen Verei...  
Aufsicht gerichtet,  
Stellen entnehme...  
von Saatweizen...  
sieren, daß wir...  
lung zwischen de...  
geben haben, un...  
übernehmen. Da...  
Handel auszusich...  
auch mit Händl...  
nütigen Garantie...  
Vor allen Ding...  
sein, winterfeste...  
sorien zu ermitt...  
wer eine Berei...  
Sachverständige...  
nommen, aus der...  
ung der Weizen...  
dieses Ergebnisse...  
dann die Anlauf...  
den Landwirte e...  
sich rührig zeige...  
vor allem zuver...  
legen, etwas N...  
wenigstens die...  
des Notstandes...  
dürften sich auch...  
und sind jedens...  
Schäden, von de...  
troffen worden...  
mildern.  
Auf der zu...  
Allgemeinen deut...  
heitspflege in...  
Küller-Frankfurt...  
Münzungen eine...  
für Reichsweib...  
Hersfeld, daß je...  
dunnen Jahresfr...  
heillichen Nechts...  
zu erwarten sei.  
und Oesterreich...  
sich gegenüber...  
beider beiden Länd...



Freitag 2 Uhr an

**Deutsches Reich.**

Neunkirchen, 13. Juni. Das Wahl-  
ergebnis der Reichstagswahl für den  
verstorbenen Abg. Frhrn. v. Stumm-Halberg ist:  
Der nationallib. Kandidat Geh. Bergrat Prieze  
erhielt 15 724 Stimmen, Zentrumskandidat Fuchs  
14 982. Die Stimmzahl für den sozialistischen  
Kandidaten Lehmann aus Mannheim ist ganz  
unbedeutend. Prieze ist somit gewählt.

Ländliche Selbsthilfe. Mit Rücksicht  
darauf, daß die Landwirte infolge der stellenweise  
völligen Vernichtung der Winterjaaten durch den  
Fröstschwer getroffen worden sind und mit  
banziger Sorge dem Herbst entgegensehen, bereitet  
die Landwirtschaftskammer für die Provinz  
Brandenburg eine beachtenswerte Maßregel zur  
Umkehrung der Geschädigten vor. Sie will  
den Landwirten bei der Versorgung mit Saat-  
weizen behilflich sein und hat an die landwirt-  
schaftlichen Vereine und Vertrauensmänner einen  
Auftrag gerichtet, dem wir folgende bemerkenswerte  
Stellen entnehmen: „Wir wollen die Beschaffung  
von Saatweizen planmäßig in der Weise organi-  
sieren, daß wir versuchen wollen, die Vermittlung  
zwischen den Landwirten, die Saat abzu-  
geben haben, und denen, die solche brauchen, zu  
übernehmen. Da wir durchaus nicht den realen  
Handel auszuschalten gedenken, so werden wir  
auch mit Händlern, deren bewährter Ruf die  
nötigen Garantien bietet, in Verbindung treten.  
Vor allen Dingen müssen wir darauf bedacht  
sein, winterfeste und zugleich ertragreiche Weizen-  
sorten zu ermitteln. Zu diesem Zweck haben wir  
eine Vereisung derjenigen Gegenden durch  
Sachverständige für Ende Juni in Aussicht ge-  
nommen, aus denen uns eine gute Ueberwinterung  
der Weizenjaaten berichtet wird. Auf Grund  
dieses Ergebnisses dieser Bestichtigungen sollen  
dann die Ankaufe für die auf Saat reflektieren-  
den Landwirte erfolgen. Mögen die Landwirte  
sich rührig zeigen und uns durch eingehende und  
vor allem zuverlässige Berichte in den Stand  
setzen, etwas Nützliches zu schaffen und so  
wenigstens die weiterdrohende Verschlimmerung  
des Notstandes zu verhüten.“ Diese Maßnahmen  
dürfen sich auch für andere Gegenden empfehlen  
und sind jedenfalls geeignet, die schlimmen  
Schäden, von denen unsere Landwirtschaft ge-  
troffen worden ist, wenigstens einigermaßen zu  
mildern.

Auf der zweiten Haupt-Versammlung des  
Allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesund-  
heitspflege in Wiesbaden erklärte Professor  
Müller-Frankfurt auf Grund ihm gewordener  
Mitteilungen eines Mitgliedes der Kommission  
für Rechtschreibung, des Direktors Duben in  
Hessfeld, daß sehr bald, wahrscheinlich schon  
im nächsten Jahresstrich, die Einführung einer ein-  
heitlichen Rechtschreibung für das deutsche Reich  
zu erwarten sei. Außerdem ständen die Schweiz  
und Oesterreich den deutschen Absichten freund-  
lich gegenüber, so daß auf den Anschluß auch  
dieser beiden Länder gerechnet werden dürfte.

Aus Lothringen, 31. Mai. Ein Meher  
Korrespondent der „Straßburger Post“ gewann  
aus dem freundschaftlichen Pflanzverkehr in  
Weß und Nancy und andern Grenzstädten den  
Eindruck, daß es zwischen Frankreich und Deutsch-  
land keine Feindschaft mehr giebt. Franzosen  
führen in ziemlicher Anzahl nach Weß, aber  
vielleicht zehnmal so groß war die Menge der  
All- und Neueinheimischen, welche die freundliche  
allseitige Hauptstadt, in der die Messe ein  
Reizmittel bildete, besuchten. Alle Züge waren  
überfüllt. Extrazüge mußten eingeschaltet werden,  
und am Sonntag nahm man ein paar Mal die  
Zusucht zu Güterwagen. Die Nancyer Wirte,  
zum großen Teil Elsässer, nahmen häufig an  
der deutschen Unterhaltung mit vergnügter Miene  
teil, etwas, was sie noch vor wenigen Jahren  
nicht wagten. Manche, welche die Herzogstadt  
zum ersten Mal besucht hatten, waren von der  
unbegreiflichen Billigkeit der Speisen und Ge-  
tränke überrascht, ein Umstand, den man leicht  
begreift, wenn man hört, daß Meher Ochsen-  
megger das Vieh in Nancy kaufen, schlachten  
und trotz Fracht und Reisefkosten mehr profitieren,  
als wenn sie einheimisches Vieh in Weß schlachten.

Rufach i. Elß., 11. Juni. Ausgewachsene  
reife Weintrauben hat man bei der Fronleichnam-  
prozession hier sehen können. Sie stammen  
natürlich aus dem Treibhause und zwar aus dem  
des Landesauschuhabgeordneten Ostermeyer auf  
Schloß Isenburg zu Rufach.

**Württemberg.**

Stuttgart, Landtag. Die Interpellation  
Schumacher u. Gen. über den Stand der Saaten  
und Futtergewächse wird dem Vernehmen nach  
am ersten Tag des Wiederzusammentritts, Dien-  
stag den 18. Juni, von dem Minister des Innern  
beantwortet werden.

SRC Stuttgart, 7. Juni. Wie schon mit-  
geteilt, ist jetzt auch der neue Entwurf über die  
Besteuerungsrechte der Gemeinden und  
Amtskörperschaften den Ständen zuge-  
gangen. Wie im früheren, nicht mehr zur ständ-  
ischen Beratung gelangten Entwurf sind den  
Gemeinden als Besteuerungsgebiet zugewiesen  
Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer und  
zu den staatlichen Ertragssteuern (Grund-, Ge-  
bäude- und Gewerbesteuer, sowie Kapitalsteuer),  
ferner die Bohnsteuer, Verbrauchsabgaben von  
Bier, Gas und Elektrizität (von Fleisch nur da,  
wo diese Steuer schon bisher besteht), Zuschläge  
zur Grundstückssummasteuer, endlich die Hund-  
abgabe und Luftbarkeitsabgaben. Neu sind in  
dem Entwurf eine Bauplatz- u. eine Waren-  
haussteuer, die im Rahmen der Grund-, bzw.  
Gewerbesteuer konstruiert sind. Die Bauplatze  
können durch Erhöhung ihres Umlageanteils in  
der Form von Zuschlägen zum Grundsteuerkapital  
nach Maßgabe ihres Verkaufswerts besonders  
besteuert werden. Eine solche besondere Be-  
steuerung ist aber nur dann zulässig, wenn und  
inwieweit der Betrag von 3 Prozent des Ver-  
kaufswerts des Grundstücks den anderthalbfachen  
Betrag seines Grundsteuerkapitals übersteigt. In  
ähnlicher Weise will der Entwurf hinsichtlich der  
Warenhäuser, Großbuzare, Abzahlungs-, Ver-  
steigerungs- und Versandgeschäfte eine stärkere  
steuerliche Belastung unter Berücksichtigung des  
jährlichen Geschäftsumsatzes ermöglichen. Dieses  
Zugeständnis an die Bestrebungen verschiedener  
Parteien und wirtschaftlicher Interessengruppen  
prinzipieller Bedenken angesichts der Vorgänge  
in Preußen, Bayern und Sachsen vorzuschlagen zu  
sollen, doch zieht er sich dabei gewisse Grenzen.  
Einmal ist davon abgesehen, diese stärkere Be-  
lastung der Warenhäuser u. s. w. den Gemeinden  
zur Pflicht zu machen, wie dies in Preußen ge-  
schehen ist, es wird vielmehr dem Ermessen der  
Gemeinden überlassen, ob und inwieweit sie von  
der gewährten Ermächtigung Gebrauch machen  
wollen. Sodann ist die Mehrbelastung abhängig  
gemacht von der Notwendigkeit einer Gemeinde-  
umlage. Es soll nicht ohne Rücksicht auf die  
Steuerbedürfnisse der Gemeinden lediglich zum  
Zweck der Erleichterung des Betriebs der Waren-  
häuser eine Besteuerung stattfinden dürfen. Diese  
Besteuerung erfolgt ferner nicht durch eine für  
sich selbst bestehende Steuerreform, wie dies in  
Preußen der Fall ist, sondern sie ist nur zuge-  
lassen auf der Grundlage der kommunalen Ge-  
werbesteuer, und die Mehrbelastung darf 50 Prozent  
des Gewerbesteuerkapitals nicht übersteigen. End-  
lich gilt die Ermächtigung der Gemeinden zur  
Erhebung des Zuschlags erst von einem, nach  
der Einwohnerzahl der Gemeinden abgestuften,  
Mindestbetrag der Bruttoeinnahme des Waren-  
hauses u. s. w. ab: sie beginnt für Gemeinden  
bis zu 10 000 Einwohnern bei einer Brutto-  
einnahme von 80 000 M., für Gemeinden bis zu  
50 000 Einwohnern bei 150 000 M., von mehr  
als 50 000 Einwohnern bei 200 000 M. Besitzt  
eine gewerbliche Unternehmung innerhalb eines  
und desselben Gemeindebezirks Filialbetriebe, so  
ist sie mit denselben als ein Ganzes zu behandeln.  
Die jährliche Feststellung der Bruttoeinnahme  
erfolgt auf dem Wege der Fassung. Die Ab-  
grenzung der gewerblichen Unternehmungen, welche  
der Zusatzsteuer unterliegen, und die sonstigen  
Modalitäten sind der Steuerordnung überlassen,  
die von den Gemeinden aufzustellen sind und der  
ministeriellen Genehmigung unterliegen. Konsum-  
vereine können unter Umständen gleichfalls zur  
Umsatzsteuer herangezogen werden, wenn sie etwa

nach Art der Warenhäuser eine Mehrheit ganz  
verschiedenartiger Warenkategorien in ihren Be-  
trieb einbeziehen oder nach Art der Versand-  
häuser ihre Waren auch an auswärtige Mit-  
glieder absetzen.

Stuttgart, 12. Juni. Der neueste Rechen-  
schaftsbericht des Spar- und Konsumvereins  
des hiesigen für das Geschäftsjahr 1900 ist  
mit den Bildern der neuen Anwesen in der  
Wolfstrasse und der innern technischen Ein-  
richtung der Bäckerei geschmückt. Der Verein  
begannt 1865 mit 218 Mitgliedern, einem Laden,  
einem Umsatz von 41 297 M. und einem Reini-  
gungswinn von 3704 M. Die Zahl der Mitglieder  
ist von 5987 gestiegen auf 18 771 im Jahre  
1900. Der Jahresumsatz ist in derselben Zeit  
gestiegen von 3 189 762 M. auf 5 570 816 M.,  
der Reingewinn von 266 446 M. auf 424 454 M.  
und die Zahl der Laden auf 24. Der Verein  
beschäftigt gegenwärtig zusammen 213 Personen,  
deren Gehaltsverhältnisse nach dem Prinzip  
regelmäßiger Dienstalterszulagen geregelt sind.  
In der Bäckerei ist die 9 stündige Tagesarbeit  
eingeführt und ist der Betrieb so rationell ein-  
gerichtet, daß 23 Arbeitskräfte den riesigen Bedarf  
bewältigen. Täglich werden zur Zeit 70 bis  
75 Sack Mehl à 2 Zentner verarbeitet.

Ulm, 12. Juni. Von der Strafkammer  
wurde die Kurpfuscherin Leonore Gref in Ulm  
wegen eines Vergehens der erschwerenden, fahr-  
lässigen Körperverletzung zu 300 M. und wegen  
unerlaubter Zubereitung und Verlaufs von  
Salben und Arzneimitteln zu 100 M. Geldstrafe  
verurteilt. Sie „kurirt“, wie sie zugiebt, schon  
seit Jahren mittels Sympathie und einer aus  
gelbem Wachs, Kolophonium, Talg und Terpentin  
hergestellten Salbe sämtliche Krankheiten. Bei  
einer Frau Lenzhuber, die Ende Okt. v. J. mit  
einer geschwollenen Hand zu ihr kam, schlug ihre  
„Kunst“ aber schlecht an. Infolge Verschmieren  
mit der „Wundersalbe“, Aufsteigens der ent-  
standenen Bläschen durch die Gref bekam die  
Kranke eine schwere Zellgewebe- und Knochen-  
hautentzündung, auch trat Blutvergiftung ein,  
so daß nun die abergläubische Patientin einem  
längeren Siechtum verfallen ist. Wenn die Gref,  
was zutreffen dürfte, die Geldstrafen nicht be-  
zahlen kann, so hat sie laut Urteil eine 60 tägige  
Gefängnisstrafe und 20 Tage Haft abzusißen,  
was ihr wohl zu gönnen ist.

Heilbronn, 13. Juni. Ein schweres Ver-  
brechen hat heute in den frühesten Morgenstunden  
eine gerechte Sühne gefunden. Der wegen des  
Pleibelsheimer Raubmords vom hiesigen Schwur-  
gericht zum Tode verurteilte Glasergeselle Viktor  
Englert aus Dedheim Orl. Neckarjura wurde  
heute früh 4 Uhr durch den Scharfrichter Siller  
von Gablenberg mittels Guillotine vom Leben  
zum Tode befördert. Der traurige Akt, zu  
welchem außer den offiziell hinzubeordneten Be-  
amten u. s. w., an der Spitze Herr Oberstaats-  
anwalt Hartmann, ca. 100 Privatpersonen ge-  
laden waren, währte nur wenige Minuten.  
Englert, welchen als geistlicher Beistand Herr  
Delan Herrmann begleitete, benahm sich ganz  
gefaßt und ruhig.

Schwäbisch-Hall, 13. Juni. Der frühere  
demokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete  
Friedrich Hartmann ist heute mittag ge-  
storben.

Crailsheim, 13. Juni. Die Arbeiten  
für den Rohbau des hiesigen neuen Oberamts-  
pflege- und Sparkassengebäudes werden ansfang  
nächsten Monats vergeben. Dieselben sind mit  
41 780 M. in den Voranschlag eingesezt. Der  
Außenbau soll noch in der diesjährigen Bau-  
saison fertiggestellt werden.

Dieser Tage verließ nach 31 tägigem un-  
freiwilligem Aufenthalt die württemb. Schirm-  
macherfamilie Reinhard das Dorf Dittenheim  
in Franken. Obiger Familie waren 11 Kinder  
an den Blattern erkrankt. Die ganze Gemeinde  
hat alles aufgeboten, um der schwer betroffenen  
Familie, welcher auch ein Kind starb, das Schick-  
sal zu erleichtern. Die Brechhütte, welche der  
Familie zur Herberge diente, wird durch Feuer  
zerstört. Die Verpflegungskosten betragen 11 00  
Mark.

amen  
umenthaft,  
ograph.



bürg.

mer

Karl Pub.

etwa eintretenden  
zu noch gründ-  
zu treffen. Die  
kann die staatliche  
idemien sind Vor-  
infektion zu treffen.  
der Genehmigung  
Die Einprachen  
voren.

Das am nächsten  
stattfindende 10.  
ggsfest verspricht  
die Mitwirkung  
sicher Ehre (800  
Verein für evang.  
erster Linie zu  
s Festes ist Uni-  
H. Bassermann  
s Gesangverein  
sahrt nach Mai-  
dortigen Gesangs-  
Sänger wurden  
rztlich empfangen  
idert.

Gestern abend  
r im städtischen  
he und politische  
fgabe der Volks-  
2000 Personen.

In der Altstadt  
alte M. mit einem  
n Kopf bei, der  
olg hatte. Der  
s Spital gebracht  
Ueber die Ursache  
Bestimmtes.

n Enzberg wurde  
en einen Rehof  
e. Der „Nimrod“  
em Jagdaufsicht  
racht.

Ein Lehrling im  
jährige Mädchen  
inem Fahrrad so  
innere Verletz-  
ist zur Anzeige

entige Viehmarkt  
24 Pferden, 29  
Läuferchweinen  
vieh war ziem-  
ette Ware Abfah.  
1 930 bis 1200  
M. und Kinder  
Die Eigner von  
M. pr. Paar  
0 M. pr. Paar



Ausland.

Aus der Schweiz, 10. Juni. In der ganzen Umgebung von Biel haben gestern furchtbare Unwetter gehaust. Der durch Abschwellungen in den Nebenflüssen entstandene Schaden soll derart sein, daß jede Möglichkeit des Neubaues auf Jahre hinaus vernichtet worden sei. — Der Betrieb der Jungfraubahn auf der ganzen bisher fertiggestellten Strecke ist eröffnet. — In Bern hat man Spielhöllen entdeckt. Ein Bürger soll beim sogenannten Wetten an einem Tage 1000 Franken verloren haben.

Eine militärische Massendekoration. Der König von England, in dessen Begleitung sich die Königin und Prinzessin Viktoria befanden, verteilte auf dem Londoner Paradeplatz 3000 Medaillen an Offiziere und Mannschaften der aus Südafrika zurückgekehrten Truppen. Unter den Dekorierten befanden sich Lord Roberts, Gouverneur Milner, die Offiziere aus dem Stabe Lord Roberts und die auswärtigen Militärattachés, welche die englischen Truppen in Südafrika begleitet hatten.

Peking, 12. Juni. Der amerikanische Gesandte Rockhill besitzt die Uebersetzung eines Ediktes, woraus hervorzugehen scheint, daß neulich die Bibliothek in der verbotenen Stadt auf Befehl des Hofes eingäschert wurde; demnach wäre sie nicht durch Blitzstrahl in Brand geraten. Das Edikt befiehlt, alle Archive zu zerstören. Das Feuer muß einen Tag nach dem telegraphischen Eingang des Ediktes ausgebrochen sein, obgleich — als das Gerücht von dem Eintreffen des Ediktes auftauchte — Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang es in Abrede stellten.

Unterhaltender Teil.

In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst v. Waldow.

(Fortsetzung.)

Der Baron war bis in die Lippen erblaßt; er wollte sprechen, aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Da er jedoch fühlte, daß ein solches Versinken in hohem Grade auffällig war, stieß er stotternd heraus: „Ah — wirklich! — Und wer — wer — ist es diesmal?“

„Sie — Ferdinand Ellernhoff! — Ich klage Sie des Verbrechens der Brandstiftung und des vorsätzlichen Mordes an und verhafte Sie im Namen des Gesetzes! Dabei gebe ich Ihnen zu bedenken, daß Sie durch ein freiwilliges Geständnis Ihre Lage verbessern und die Richter milder stimmen können.“

Funkelnden Auges sprang der Kranke auf, die Größe der Gefahr verdoppelte seine Energie und ermöglichte es ihm, seine Schwäche zu besiegen.

„Sind Sie irrsinnig?!“ rief er heiser. „Nachdem Sie sich das erste Mal geirrt, suchen Sie jetzt einen Schuldigen! — Auf was stützt sich denn diese sinnlose Anklage?“

„Auf das Zeugnis einer Ihnen nahestehenden Dame.“

„Unmöglich. — Hortense würde sich durch nichts bewegen lassen, derartige lägenhafte Beschuldigungen gegen mich vorzubringen! — Sie haben die arme Frau geängstigt! Sie haben sie verwirrt mit ihren Fragen und dann den Worten derselben eine falsche Deutung gegeben!“

„Dies wäre aus verschiedenen Gründen unmöglich. Aber sehen Sie selbst!“ Und sich der Thür, die zur Gallerie führte, nähernd, sprach er laut: „Die Zeugin möge vortreten, damit ich sie als Anklägerin dem Freiherrn Ferdinand von Ellernhoff vorstellen kann!“

Dieser suchte mit seinen Blicken das Halbdunkel, das im Zimmer herrschte, zu durchdringen.

Da ward die Thür weit geöffnet, eine schwarz verhüllte Gestalt wurde sichtbar, und ein blaßes Antlitz von lichter Blondhaar umwallt, hob sich wie aus einem dunklen Rahmen ab.

Ferdinand von Ellernhoff stieß einen Schrei aus, der schauerlich das hochgewölbte Gemach durchhallte, dann blieb er wie gelähmt stehen und starrte die Erscheinung an.

„Erkennen Sie Ihre Waise, Fräulein Theresie von Ellernhoff? Dieselbe floh aus ihrem Vaterhause, wo man ihr den Tod geschworen; durch Gottes Fügung hatte sie das Gespräch belauscht, welches der Mörder mit seiner verruchten Helfershelferin im Parke, unter den Cypressen und im Pavillon führte. Das verräterische Weib sollte den Brand entzünden, damit der Verwandtenmord dem Auge der Gerechtigkeit verborgen bliebe.“

Rosener brach seine Rede ab, denn eine furchtbare Wandlung war mit dem Angeklagten vor sich gegangen, als er ihm von dem Brande gesprochen. Die jähe Erkenntnis von etwas Schrecklichem durchzuckte ihn. Angst und Verzweiflung prägten sich in seinem erdhafeln Antlitz aus; sichtbar sträubte sich das Haar auf seinem Haupte und Schweißtropfen perlten von der Stirn über die eingefallenen Schläfen. Fast lallend, als spräche er zu sich, fragte er: „Aber, wenn sie am Leben geblieben ist, wer war dann jene, deren verkohlte Leiche man gefunden?“

„Wollt Nachdruck entgegenete der Untersuchungsrichter: „Beugen Sie sich vor diesem Gottesgericht! Die Brandstifterin selbst kam in den Flammen, die ihre verruchte Hand für ein unschuldiges Opfer geschürt hatte, elendiglich um; sie hatte sich in der eigenen Schlinge gefangen!“

„Hortense — mein Weib!“ schrie Ferdinand jammernd auf und sank auf das Ruhebett zurück; er bedeckte das Gesicht mit den Händen und brach in Schluchzen aus, zuweilen wimmernd und klagend die Tote mit allen möglichen Schmeicheln nennend.

Theresie, die sich kaum mehr aufrecht zu halten vermochte, wurde von Wilhelmine Neumann fortgeführt. Der Gerichtsrat aber unterzog sich jetzt der Aufgabe, mit ernstem Zuspruch den verzweifelten, sündigen Mann zu mahnen, sein Gewissen durch ein erneuertes Geständnis zu entlasten. Und ehe die Uhr die Mitternachtsstunde verläutete, hatte der Kranke ein vollständiges Bekenntnis seiner Schuld abgelegt.

Ferdinand von Ellernhoff sollte das Licht des nächsten Tages nicht mehr sehen; ein Herzschlag endete sein Leben.

Der Sterbende hatte offen seine schwere Schuld bekant, aber auch bei seinem Seelenheil geschworen, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, Theresie zu ermorden. Das Dolchmesser zeigte er damals Hortense nur vor, damit sie ohne Furcht den Brand in Thereses Zimmer entzünden möchte, im Glauben, eine Tote ruhe in dem Himmelbette.

Als Ferdinand einige Zeit allein in dem Boudoir geblieben und Hortense Abschied von Theresie genommen, hatte er selbst ein schnell wirkendes Betäubungsmittel in die Limonade geschüttet und sorglich verrührt. Dabei rechnete er wie folgt: Befand sich Theresie wohl, so verließ sie das Bett, und sich, wie es alltäglich geschah, in ihr Boudoir zu begeben und dort eine Stunde zu lesen oder zu schreiben. Schon während des Mittagmahls hatte sie über Durst geklagt, die Speisen kaum berührt, aber den alten Neze in den Keller nach Selterswasser gesandt. Es war demnach mehr als wahrscheinlich, daß sie von der gekühlten Limonade auch heute genoss; dann mußte sie starke Müdigkeit fühlen und sich wieder hinlegen.

Ferdinand war fest überzeugt, daß Hortense freies und leichtes Spiel haben würde, das geplante Verbrechen auszuführen, denn wenn die Vorhänge des Himmelbettes aufflammten, was mit Hilfe des verwendeten Spiritus sicher geschah, war selbst im Falle, daß Theresie erwachte, an Rettung für sie nicht zu denken.

Und nun hatte eine Fügung des Schicksals die schlauesten Berechnungen zu Schande gemacht. Wie Hortense geendet, darüber konnten freilich nur Vermutungen aufgestellt werden. Nur eins stand fest, daß sie fast die Hälfte von dem Schlaftrunk genossen, den Theresie unberührt gelassen, als sie sich eilig in den Park begeben, um ihr verlorenes Kleinod zu suchen.

Als Hortense später sich heimlich vom Garten in das Boudoir geschlichen, mochte sie dort eine Weile gelauscht haben, ob in dem anstehenden Schlafgemach Thereses sich etwas regte. Der

schnelle Gang hatte ihr wohl warm gemacht, und in der hohen Nervenerregung, in der sie sich vor der That befinden mußte, war das kühle Getränk, dessen Schädlichkeit sie nicht kannte, ihr willkommen.

Ob die betäubende Wirkung sich später geltend gemacht, als der Brand entzündet war und es ihr unmöglich gewesen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, ob Hortense in der Aufregung unvorsichtig mit dem Spiritus umgegangen und ihre Kleider Feuer gefangen hatten, blieb dahingestellt.

Sie war es gewesen, die kaltblütig Thereses Tod geplant, die ihren Gatten zur Vollführung der schändlichen That aufgestachelt hatte. — Gott hatte sie gerichtet.

(Schluß folgt.)

In der Stadt Roth am Sand feierte am vergangenen Sonntag der Turnverein sein Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Die 17-jährige Tochter eines Schneidemeisters sollte bei diesem Feste als Festjungfrau eine Ansprache halten; sie erklärte aber, daß sie die Aufgabe nicht leisten könne. Am Tage zuvor, Samstag, war sie sehr still: als nachmittags ihr Kleid gebracht wurde, äußerte sie zu ihrer Mutter, daß dies ihr erstes und letztes Festkleid sei. Abends gegen 10 Uhr sollte sie am Brunnen Wasser holen, lehrte jedoch nicht mehr zurück. Am Sonntag früh fand man sie tot im Wasser am oberen Behr des Mühlbaches.

In Trenton (New-Jersey) haben erwerbsarbeitende Jungfrauen sich zu einer Genossenschaft zusammengesetzt, deren unterchriftlich anzuerkennende Satzungen sich auf folgende dra- konische Bestimmung beschränken: „Ich verpöche hiermit, keinen Mann zu heiraten, welcher sich nicht des Genußes aller alkoholischen Getränke (einschließlich Wein, Bier und Eider) vollständig enthält. Zu der gleichen Enthaltensamkeit verpflichtet ich mich selbst.“ Diese „Business Girls Association“ zählt bereits an 100 Mitglieder.

Die Verteilung des Unkrauts auf Gartenwegen wurde durch starkes Bestreuen mit Viehsalz erreicht. Der Chlorgehalt des Viehsalzes wirkt schädigend auf das Unkraut.

Wetter am 14. und 15. Juni.

(Nachdruck verboten.)

Ueber Mittelindianien liegt nunmehr ein Luftwirbel von 740 mm, welcher die Ost- und Nordsee völlig beherrscht. Ueber dem Gebiet der Voite, sowie in Südwest-Frankreich zeigt sich noch ein Hochdruck von 765 mm, über dem übrigen Frankreich, ganz Süd- und Mitteldeutschland, sowie ganz Oesterreich-Ungarn ist das Barometer, das bisher noch über Mittelindien, im Fallen begriffen. Für Freitag und Samstag ist demgemäß größtenteils bewölkt und auch zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 15. und 16. Juni.

Der Luftwirbel von 745 mm über der ganzen Nordsee und Südschweden beherrscht die Wetterlage von ganz Mitteleuropa und hat den Hochdruck sowohl im Südwesten, wie auch denjenigen im Osten Europas völlig aufgelöst. Von Spanien her ist zwar eine Verstärkung des dortigen Hochdrucks zu gewärtigen, doch wird sich das Wetter auch am Samstag und Sonntag noch größtenteils bewölkt und unbeständig gehalten.

Telegramme.

Brüssel, 13. Juni. Die Frau des Burengenerals Votha wird einige Tage hier verweilen und sich dann zum Burenpräsidenten Krüger nach Holland begeben.

New-York, 13. Juni. Der „Felt. Jg.“ wird telegraphiert: Ein unbekannter Gönner gab der Columbia-Universität 100 000 Dollars für die Errichtung eines Lehrstuhles für die chinesische Sprache.

Shanghai, 13. Juni. Wie der „Standard“ meldet, wird die Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Tschun, die nach Deutschland entsandt wird, um das Bedauern des Kaisers von China über die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler auszusprechen, Peking wahrscheinlich Ende Juli verlassen. Tschunglan Mao wird bei ihr die Stelle als oberster Sekretär übernehmen.

Anzeige

Nr. 92.

Erscheint monatlich. N. 1.35.

Die Wä. Riv.

betreffend Neu- hauer Markun (schließlich) im.

Dies wird vom 21. März gemacht.

Den 15.

Am Vor werden auf hie verläuft 615

Jm.: 3

Den 13.

Gen-u. Dp.

Wir haben grad mehrere unter der Han Liebhader n

bis 24. ds. M Ries im Größe

W forz hei Baff

Privat

Ober Alle

sind hiemit zu sammensein auf

morg. Sonn in das Gasthan lich eingeladen

Honig!

garantiert rein, gewonnen, Mai der Wd. 1. M. Abnahme:

Jr. Bürkle Daniel Sch

Bestellungen Dienstohlen

nimmt entgegen Chr. Bar

Es können f weije bezogen w

